Karl Mittlinger

Auslegung des Evangeliums vom 5. Fastensonntag 2019 im Rahmen einer Wortgottesfeier in Unterrohr bei Hartberg, Stmk.

Joh 8, 1-11

Auslegung der Bibelstelle

Wir haben es schon so oft gehört: Jesus sagt zu den Pharisäern „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie“, auf die Ehebrecherin, die frisch beim Ehebruch ertappt wurde. Ertappt ohne den Mann? Den hat man laufen lassen. Vermutlich ist die „Sünderin“ nicht verheiratet, sie haben aneinander Gefallen gefunden und eins gab das andere und sie landeten im Bett. Das ist für den Mann ja kein Problem gewesen, Männer konnten sich auch in der Ehe einen Seitensprung oder eine zweite Frau leisten, die Sklavin oder die Magd waren ohnehin so etwas wie Freiwild, weil sie als persönlicher Besitz angesehen wurden, mit dem man tun konnte, was man wollte. Das Problem ergab sich für die Frau; wenn sie mit einem verheirateten Mann ins Bett ging, war für sie die Steinigung vorgesehen (wir kennen das nicht nur aus der Vergangenheit des Alten Testamentes, diese Praxis gilt in den fundamentalistischen islamischen Gottesstaaten noch heute, der Islam hat ja diese Gesetze praktisch wörtlich übernommen und nur der aufgeklärte europäische Islam (noch oft ist das nur ein Wunschdenken) hat sie, wie das aufgeklärte Judentum oder das aufgeklärte Christentum als weltliches Gesetz aufgehoben und in die Vergessenheit entlassen). Für den Mann war der Ehebruch seiner Frau vor allem deshalb ein Problem, weil ein dadurch entstehendes Kind, ein sogenanntes Kuckuckskind, von seinem Besitz erben konnte und er als einer dastand, dem man Hörner aufgesetzt hat, Treulosigkeit war weniger ein Motiv, weil Männer es ja mit der Treue auch nicht genau nahmen, es war die Besitzstörung, die der Frau angelastet wurde, nicht anders, als hätte ihm der Nachbar ein paar Schafe oder Rinder gestohlen.

Was macht Jesus? Zuerst gar nichts. Er lässt Raum fürs Nachdenken, er kritzelt im Sand und sagt dann den schon erwähnten Satz: Wer ohne Sünde ist, der werfe als erster einen Stein auf sie. Und kritzelt weiter im Sand. Den Männern wird langsam bewusst, was das für ein heuchlerischer Standpunkt ist, der nur die patriarchale Position bestärkt, nach der Männer alle Rechte haben und Frauen total rechtlos sind.

Die Wut, es der Frau zu zeigen, wer der Herr im Haus ist, weicht der Scham und der Stein in der Hand wird ihnen glühend heiß, sie lassen ihn fallen und gehen betreten weg.

Und Jesus richtet sich auf und sagt zu ihr, sie haben dich nicht verurteilt, ich tue es auch nicht. Tu das nicht wieder, auf dieser Basis lässt sich keine liebevolle Beziehung aufbauen.

Jesus zeigt ohne große Worte auf, dass durch die Ehe kein Besitzrecht auf die Frau entsteht, ohne die Schriftgelehrten und die Pharisäer direkt auf ihren heuchlerischen Standpunkt hinzuweisen, nach dem die Männerherrschaft von Gott komme, sagt ihnen Jesus, was Gott wirklich ist, er ein gerechter und barmherziger Gott.

Die anderen zu verurteilen ist leicht, vor allem die Frauen. Sie sind in dieser Gesellschaft die Schwachen.

Vielleicht nehmen wir uns an diesem Sonntag einmal ein wenig Zeit, darüber nachzudenken, wie schnell wir im Urteilen über die anderen sind, wie oft wir in der Versuchung sind, Steine aufzuheben und sie auf jene zu werfen, die in unseren Augen Sünder sind, oder Menschen, die selbst an ihrem Unglück schuld sind oder Menschen, die uns fremd sind, die wir nicht verstehen, die anders sind und uns Angst machen, so wie diese Frau die Männerwelt verunsichert hat in ihrem selbstgefälligen Beharren auf ihren Besitz und auf ihre „Rechte“.

© Karl Mittlinger 2019